

Begrüßungsansprache von Herrn Landrat Frithjof Kühn anlässlich der Gedenkstunde zur Reichskristallnacht in der Gedenkstätte Landjuden an der Sieg am 09.11.2003 in Windeck-Rosbach

*Es gilt das gesprochene Wort!*

I.

In diesem Jahr, meine Damen und Herren, jähren sich die Geschehnisse der Pogromnacht am 09./10. November 1938 zum 65. Mal. In diesem Jahr ist es auch 70 Jahre her, dass in Deutschland öffentlich 25.000 Bücher verbrannt wurden. Heute wissen wir, dass sich die dunkle Vorahnung Heinrich Heines bewahrheiten sollte: „Das war nur ein Vorspiel. Dort, wo man Bücher verbrennt, verbrennt man am Ende auch Menschen.“

Fünf Jahre später gingen in den Ausschreitungen der sogenannten „Reichskristallnacht“ nicht nur Fensterscheiben zu Bruch. Von den Angehörigen der SS und SA wurden Wohnungen und Geschäfte jüdischer Mitbürger geplündert. Jüdische Kultureinrichtungen und Synagogen wurden in Brand gesteckt. Juden wurden misshandelt und ermordet.

Die Judenverfolgung durch das nationalsozialistische Regime hatte eine neue Dimension erreicht. In dieser Nacht gab der damalige Chef der Sicherheitspolizei Reinhard Heydrich in einem Fernschreiben an alle Staatspolizeileit- und Staatspolizeistellen die Anweisung, so viele Juden wie möglich festzunehmen und für eine schnellstmögliche Unterbringung in den Konzentrationslagern zu sorgen. Für Millionen von Juden war der Weg vorgezeichnet. Von den „Exzessen“ der Reichskristallnacht hin zu Deportation und Internierung in Konzentrations- und Vernichtungslagern.

II.

Wer, meine Damen und Herren selbst noch eine Erinnerung hat an die Pogromnacht 1938, ist heute bereits 70 Jahre oder älter.

Wir leben in einer Zeit des Generationswechsels; es gibt nur noch wenige Zeitzeugen, die Generation der Kinder und Enkel kennt die Verbrechen der nationalsozialistischen Diktatur nur noch als Teil der Geschichte.

Doch auch wenn das Ende des zweiten Weltkrieges und damit auch das Ende des nationalsozialistischen Regimes nun schon fast sechzig Jahre zurückliegt, darf das nicht das Ende des Erinnerns sein und Gedenkens an unsere jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger sein.

Dies ist unsere Pflicht und Verantwortung: Um der Opfer willen, aber auch um unser selbst und von der kommenden Generationen willen.

Was auf Dauer bleibt, ist die Verantwortung, die wir als Lehre aus diesem dunklen Kapitel deutscher Geschichte ziehen. Wir tragen Verantwortung dafür, dass sich die Geschichte nicht wiederholt. Jeder Staat, jedes Volk, jede Nation trägt Verantwortung für die Verbrechen, die in seinem Namen begangen worden sind.

Dieser Verantwortung würde man nicht gerecht, wenn man durch historische Vergleiche diese Verbrechen zu relativieren oder sogar zu rechtfertigen versucht.

Das Wissen um die Verbrechen der Nationalsozialisten, die Erinnerung an die Opfer und Ihre Leiden mahnt uns unserer historischen Verantwortung gerecht zu werden. Deshalb brauchen wir Gedenktage wie diesen, deshalb brauchen wir einen so konkreten historischen Ort der Erinnerung wie diesen.

Zu glauben, die Verfolgung unserer jüdischen Mitbürger hätte nur in Berlin und der großen Städte stattgefunden, wäre ein Trugschluss. Überall, auch in kleinsten Landgemeinden, in jeder eigenen unmittelbaren Umgebung, hat es Szenarien des Schreckens gegeben – so auch bei uns an Rhein und Sieg. Unser schönes Land, unsere schmucken Dörfer und Städtchen, die sich in der glänzenden Herbstsonne besonders prächtig darstellen, war für unsere jüdischen Mitbürger besonders ihrer ureigenen Heimat wie für unsere eigenen Vorfahren. Deshalb ist, das was damals geschehen ist, um so unglaublicher und schrecklicher in seiner ganzen Tragweite für die betroffenen Menschen und unsere Gesellschaft.

### III.

Die Gedenkstätte „Landjuden an der Sieg“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, für alle nachkommenden Generationen diese Erinnerung an die Verbrechen des Deutschen Reiches unter der Nationalsozialisten wach zu halten, damit das Wissen um die Vergangenheit zukünftige Denken und Handeln prägt.

Der Rhein-Sieg-Kreis hat zu dieser Gedenkstunde eingeladen, um auf die schrecklichen Ereignisse der Pogromnacht zurückzublicken.

Wir sind zusammen gekommen, um heute vor allem unserer jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger zu gedenken, die dem Nationalsozialismus zum Opfer gefallen sind.

Die Erinnerung an die Opfer ist auch eine Mahnung an uns, die Grundwerte unseres Rechtsstaates zu bekräftigen, in dem der Respekt vor der Würde des Menschen oberstes Gebot ist.

Wir alle sind aufgerufen, uns gegen nationalistische Engstirnigkeit und Ausgrenzung zu wenden und uns für Humanität und Toleranz einzusetzen. Das ist unsere Verantwortung, deshalb sind wir heute hier.